



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das IV. Capitel. Diese vollkommliche Vereinigung mit dem göttlichen Willen ist ein Anfang der Seeligkeit auff Erden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

und hast mit ihnen ein Bund gemacht. Weil du ein andern in dein Herzkammerlein eingelassen / als GOTT bistu ein Ehebrecherin / O Christliche Seel / GOTT hastu auffgedeckt / vnd aufgeworffen / da du den andern eingelegt / vnd gedecket. Ob du tausend Herzer hettest / seynd sie alle GOTT des Herrens / vnd alles ist ihm noch zu wenig / in ansehen dessen / was wir ihm schuldig seynd.

4. Zum vierden / wer diese Verbindung mit seinem vnd dem Willen GOTTES hat / dem wirds / wie zuvor gesagt / an vollkommener Lieb nit mangeln / vnd je mehr er zunimbt im ersten / je mehr wird er in der Lieb / vnd / welche darauß erfolgt / Vollkommenheit wachsen. Dann die Lieb zu GOTT besteht nicht in Worten / sonder in Thaten wie der H. Gregorius lehret. Je schwerer nun vnd theurer die Werck seynd / je besser sich diese Lieb sehen läßt. Daher erweißet der heilige Euangelist Johannes die Lieb des Vatters gegen die Welt auß den Thaten / vnd spricht : Also hat GOTT die Welt geliebt / daß er sein einzigen Sohn gab : Und eben auch die Lieb des Sohns gegen den Vatter mit Christlichen Worten : aber auff daß die Welt erkenne / daß ich den Vatter liebe / vnd daß ich also thu / wie mir der Vatter gebotten hat : Stehet auff vnd laßet vns gehen von hinnen. Er gieng aber zum Todt des Creuzes / vnd erzeigte also der Welt / wie grosse Lieb er zum Vatter hette / weil er so ernstlich sein schweres Gebott gern vnd willig begehrete zu vollbringen. Also muß die Lieb im Werck sich sehen lassen / vnd je schwerer die Werck / je träffiger wird die Lieb seyn.

Joan. 3.
16.

Joan. 14.

So ist dann wahr vnd bleibt / daß diese Verbindung mit dem göttlichen Willen das größte Opffer sey / wie gesagt / welches wir seiner Majestät können darstellen / weil es in sich begreiffet die vollkommlichste Abtödtung / dardurch wir vns GOTT dem HERRN gang ergeben / vnd ihn mit vns schalten vnd walten lassen / wie / wann / vnd was er will. Und kan der Mensch seine Lieb gegen GOTT in nichts mehr erweisen / als daß er ihm alles gebe vnd schencke was er hat / haben / oder begehren kan / vnd wo er mehr vermögte / ihm solches ohnverweigert gern wolte zu lieb / vnd eygen schencken.

Das IV. Capitel.

Diese vollkommliche Vereinigung mit dem göttlichen Willen ist ein Anfang der Seligkeit auff Erden.

Welter nun zu dieser Verbindung seines mit dem göttlichen Willen kommen ist / vnd alles / was ihm begegnet / auß vnd von der Hand GOTTES annimbt / vnd sich nach seinem göttlichen Befallen richtet / wird gewiß / auff Erden ein Stück von der Seligkeit erlangt haben. Dann sein Herz wird Fried vnd Freuden voll seyn / seine Seel wird eines ewigen Jubels vnd Frölichkeit genießten / welche die Seligkeit ist / so den Heiligen auff Erden kan vergönnet werden. Dann wie der Apostel spricht : Das Reich GOTTES ist nicht.

Rom. 14.
17.

nicht essen / oder trincken / sonder
Gerechtigkeit / vnd Fried / vnd
Frewd im heiligen Geist / diß ist das
Reich der Himmeln / diß ist das Paradies
des Wollusts / welches wir bey Leben auff
Erden genießten mögen.

Nicht vneben wird diß aber ein Selig-
keit genennet / weil es vns etlicher massen
den Seligen im Himmel gleich machet.
Dann gleich wie im Himmel kein Ver-
änderung / kein Abwechslung ist / sonder
die Seligen immer in einem Stand / vnd
Wesen bleiben : also / welche zu diesem
Grad der Vollkommenheit gelangen
seynd / daß sie all ihr Frewd / Wolgefallen
vnd Lusten auff den göttlichen Willen se-
gen / vnd auß seiner Hand alles anneh-
men / die werden nimmer von vnterschied-
lichen Glückfällen getroffen / noch verwir-
ret / sonder / weil ihnen alles lieb ist was ihm
GOTT zuschicket / gereicht ihnen die Arbeit
zur Ruhe / die Bitterkeit zur Süßigkeit / als
les zur Frewd vnd Lusten : Dann sie lie-
ben / vnd wollen mehr den Willen ih-
res Beliebten / als den eygnen Willen er-
füllen.

So kan in der Welt ja nichts seyn / da-
von sie mögten verstorret / vnd erschrocken
werden. Dann in dem sie alle Arbeit/
Elend / Widerwertigkeit / Schand / Sport /
ic. was sie sonst betrüben mögte / anneh-
men vnd erkennen als von der Hand Got-
tes / vnd vor lauter Frewde / Trost vnd
Ergeglichkeit halten / weil es sein göttlicher
Will / vnd Befallen ist / folgt daß kein
Ding in der Welt mag erfinden werden /
daß sie betrübe / vervnruhige / oder ihrer
Seel den Frieden / vnd Wollstandt könne
benemen.

Daher ist in den heiligen alten Vät-
tern erwachsen die immerwehrende Ruhe/
Fried / vnd Fröligkeit des Gemüths / wie in
dem H. Antonio / Dominico / Francisco
vnd andern zu sehen gewesen. Und eben
diß finden wir in vnserm H. Stifter Ig-
natio / vnd dessen gleichen fürtrefflichen
Männern / oder wollen wir glauben diese
heilige Männer haben keine Arbeit gehabt /
oder seyen solchen Versuchungen nicht vn-
terworfen gewesen / wie wir ? gewißlich
ihr Leben ist vielfaltigen Zufällen so wol
offen gestanden / als daß vnser / vnd haben
zwar grössere Anstöß erlenden müssen.
Dann der Allmächtige GOTT pflegt sol-
che grosse Heiligen mit sehr vielen Ver-
suchungen vnd Arbeiten weit vor andern
zu bewehren. Wie haben sie denn immer
in einem Standt ihr Gemüth erhalten /
eine Farb / ein Angesicht / äusserliche / vnd
innerliche Frewd als ob sie allweg voller
Trostes weren / erzeigen können ? dessen
find ich kein ander Ursach / als eben diese
Gleichförmigkeit mit dem Willen GOTT-
es / weil all ihr Frewd / vnd Lust gewesen
ist / GOTT seinen Willen allzeit zu erfüllen.

Denen die GOTT lieben / dienen
alle Ding zum besten : Und / den
Gerechten beleydigt nit / was ihm
Vnglücks zufälle / dann die Arbeit/
Versuchung / Ansehung / alles übel ge-
reicht ihnen zur Frewd. Sie verstehn das
es der Will GOTTes ist / vnd solchem nach
zu leben ist ihr Lust / vnd Bonne. Also er-
langen die Heiligen allhie ihre Seeligkeit /
so viel der sterbliche Mensch empfinden
kan / vnd leben gleichfamb in einer Über-
natürlichen Glory.

Sehr fein reimet sich zu diesem / was die
H. Ca

Rom. 8.
28.
Prov. 12.
21.

H. Catharina von Genis schreibt / daß nemlich die Gerechten etlicher massen Christo vnserm Seligmacher gleich seyen: dann gleich wie er der Seelen Herrlichkeit oder Seligkeit in diesem Leben nimmer ohn gewesen / ob ihm schon viel Schmerzen / Arbeit / Verfolgung / vnd Leiden zugestanden: also verliessen auch die Gerechten ihre Seligkeit vnd Herrsfrende nicht / so lang sie mit dem Willen Gottes verbunden bleiben / ob sie wohl vielfaltige Widerwertigkeit einfressen müssen. Dann die Ruhe / vnd Freud bleibt immer in ihren Seelen / welche sie auß Erfüllung des göttlichen Willens empfinden.

Diese Vollkommenheit ist dermassen hoch vnd groß / daß der H. Apostel Paulus dafür hält / sie überreffe alle Sinn vnd Verstand. Der Fried Gottes / Phil. 4. 7. spricht er : welcher überschwebt allen Sinnen / bewahre ewere Herzen vnd Verstand in Christo Jesu. Dann dieser Fried ist ein so hohe vnd übernatürliche Gaaß Gottes / daß es der menschliche Verstand auß sich selbst allein nicht verstehen kan / wie es zugehe / daß das fleischlich Herz / mitten vnder der Mühe / Arbeit / vnd Versuchungen dieser Welt / Exod. 3. 2 Fried vnd frölich bleiben könne. Und Das. 3. gleicht sich bald dem Wunder / das Moses am feurigen Busch sahe / welcher doch nit verbrennete: wie auch dem Wunderwerk / daß die drey Knaben im Feurofen / mit ten vnter den Stammen gesund / vnverlest / voller Freud / vnd Frieden Gott benedeyten. Dis ist was Job zum Herodotus sagt: Job. 10. 16. Du peinigst mich wunderbarlich / dann auß einer Seiten empfand er große Noth / Schmerzen / vnd Schaden; an

der ander aber vnaußsprechliche Frölichkeit vnd Lusten solches alles zu leyden / weil es also der Will vnd Gefallen Gottes war.

Ein fast heiliger alter Mann / wie Col. 12. 13. Caspianus erzehlet ward zu Alexandria vielfaltig gescholten vnd geplagt / er aber erlitte alles mit höchster Gedult / vnd Sanftmuth / vnd empfunde in seinem Herzen den besten Frieden. Sie verspotteten ihn schlugen zu mit Fäusten / rissen ihn hie vnd dore hin / vnd thäten ihm viel Leids an: vnder andern fragten sie mit Hohn vnd Spott / was doch sein Christus vor Wunderwerk gethan hette? Er aber sprach / dis ist seiner Wunderthaten eine / daß ich diese ewere Schmach / vnd Unbill gedultig leyden kan bin ich auch bereit noch vielmehr / vnd grössere außzustehn / vnd deswegen euch im geringsten nicht abholdt zu werden / oder über euch zu zornen. Dis ist ja ein großes Wunder / vnd die höchste Vollkommenheit?

Wie die alte Scribenten / vnd auch der de Gen. ad lit. c. 13. &c. H. Augustinus an etlichen Orten anzeigt / soll ein Berg in Macedonien Olympus genandt / solcher Höhe seyn / daß auß seinem Gipffel keine Winde / Wolcken / oder sonsten Luft gespühret wird: Die Vögel können auß seine Höhe nicht steigen / dann er übersteigt die erste Region oder Theil der Luft / vnd erhebt sich in die andere / darin so ein subtiler vnd reiner Luft ist / daß davon kein Regen / kein Wind entstehen / vnd also weder Vögel noch Menschen darauff leben können. Das bezeugten die jenigen wahr zu seyn / welche jährlich auß die Höhe dieses Bergs / den Götzen ihre Opffer thuen / vnd nasse Schwämme

Schwamm mit sich tragen muessen / solche vor die Nasen zu halten / vnd den Lufft erwas dier zu machen / auff das sie Aethem mögen haben. Wenn diese auff den Sand oder Erden Buchstaben schreiben / pflegten sie solche ebener Gestalt vnd Form das folgend Jahr zu finden / das dann ein Zeichen / das kein Wind oder Regen darüber gangen. Eben also ist der Stand der Vollkommenheit beschaffen / auff welchen die steigen / welcher Will mit dem göttlichen ganz vereinbahret ist: spricht einer / in der Höhe ist Fried. Gewislich in dieser Höhe erlangen sie solchen Frieden vnd Freyd / das ihnen noch Sturmwind der Trübsal / noch Ungewitter der Verfolgung / noch die Raubvögel der Hölle was schaden / noch ihre Ruhe / Fried / vnd Freyd benemen kan.

Lib. 1. de sermo. D. c. 8. Matt. 5. 9. Über die Wort des HERRN: Selig seynd die Friedsamten / dann sie werden Kinder GOTTES genemmet werdent / schreibt der H. Augustinus / Die Friedsamten werden darumb Seelig / vnd Kinder GOTTES genemnt / weil nichts in ihnen ist / das dem Willen GOTTES zu wider / sondern sie sich in allem demselben gemäß verhalten / nicht anders als gute vnd artige Kinder / die ihrem Vatter ähnlich zu seyn begehren / nichts anders wollen oder nicht wollen / als was dem Vatter lieb oder nicht lieb ist. Wer also gesinnet ist / vnd von der Hand GOTTES mit Lust vnd Lieb / es sey groß oder klein / alles gern annimt / der hat in dieser Welt ein Paradies gefunden: Im Frieden ist dein Orck worden / vnd sein Wohnung zu Zion: Dann er hat die wahre Ruhe / die vollkommene Freyd gefunden / welche Alph. Roder. 1. Theil.

er nicht verlihren kan. Er kan sagen: In allen Dingen hab ich Ruhe gesucht / aber in dem Erbeheil des HERRN werd ich bleiben. Diese Freyd wird vollkommen seyn / vnd niemand wird sie von ihnen nehmen. D mögen wir all vnser Freyd / vnd Lusten / in Erfüllung seines Willens setzen! das vnser Will der seinige / vnser begehren sein begehren were! O HERR gib das mein größter Trost sey nichts anders wollen / als du / nichts anders begehren als was dir gefälle / dann mögte ich singen: Es ist mir gut das ich mich zu GOTT halte / vnd mein Hoffnung setz auff GOTT den HERRN. Wie gut soll dis vnser Seelen seyn? Wie selig würden wir vns befinden / wenn wir also mit GOTT verbunden weren / das wir in allem vnserm Thun vnd Leyden auff nichts anders sehen / als den Willen des HERRN zu vollbringen / vnd dis vnser einige Freyd / vnd Lust were. Dis will jener H. Mann sagen: Welchem alles eins ist / vnd alles auff eins richtet / vnd in dem einigen alles siehet / der kan ein nes beständigen Hergens / vnd in GOTT recht friedlich seyn vnd bleiben / sagt das gülden Buch Thomæ von Kempis.

Joan. 16.

Psal. 72.

Kemp. de imit. Christi. lib. 1. c. 7.



Vu Das